

## Spielen im Angesicht des Todes

Die 100. Salzburger Festspiele finden statt – Arte überträgt

VON CHRISTIAN BOS

„Noch mal will ich das nicht mehr mitmachen“, stellt Markus Hinterhäuser fest, „noch mal schaffe ich das auch nicht.“ Ausgerechnet im Hundertsten Jahr ihres Bestehens stand der Intendant der Salzburger Festspiele kurz davor, diese aufgrund der Corona-Krise abzusagen. Beziehungsweise das bedeutendste Musik- und Theaterfestival der Welt auf sein Allerwichtigstes zu reduzieren: Eine einzige Aufführung des „Jedermann“ am 22. August auf dem Platz vorm Salzburger Dom, denn mit Max Reinhardts Inszenierung des Hofmannsthal'schen Theaterstücks hatte die Geschichte der Salzburger Festspiele am 22. August 1920 begonnen.

Die Reduzierung der Fallzahlen erlaubt Hinterhäuser nun allerdings eine echte Jubiläumsgabe, wenn auch eine von 200 ursprünglich geplanten Aufführungen auf 90 reduzierte. Zeit-



Tobias Moretti als „Jedermann“ (mit V. Tschepplanowa) Foto: dpa

lich bleiben die 100. Salzburger Festspiele auf den August beschränkt.

Große Vorhaben wie eine „Don Giovanni“-Neuinszenierung habe man verschieben müssen, erzählt Hinterhäuser im Rahmen einer gemeinsam mit dem Kultursender Arte veranstalteten virtuellen Pressekonferenz. Man könne dieses Jahr nur kurze Stücke ohne Pause spielen, wie die „Elektra“ oder eine im Rekordtempo auf die Beine gestellte „Cosi fan tutte“-Aufführung. „Das konnten wir sogar dank Corona machen, weil viele junge Sänger so kurzfristig frei waren.“

Arte wird auf seinen Streamingportal „Arte Concert“ unter dem Motto „Salzburg für Jedermann“ vom 1. bis zum 30. August täglich ab 20.30 Uhr Aufführungen und Konzerte der Salzburger Festspiele übertragen und diese auch im regulären Programm begleiten. Tobias Moretti, der seit 2017 die Titelrolle des „Jedermann“ spielt, wird durch das Programm führen.

Das „Spiel vom Sterben des reichen Mannes“ gewinne durch die aktuelle Situation noch einmal an Dringlichkeit, meint Moretti: „Das Thema des »Jedermann« ist der Wahn von der grenzenlosen Verfügbarkeit und die Ohnmacht im Angesicht des Todes. Dieser Endzeitcharakter steht jetzt plötzlich wieder vor uns und keiner kann sich dem entziehen.“ Vielleicht, sinniert Moretti, erhalte man dieses Jahr sogar eine Ahnung von der Stimmung der allerersten Festspiele, die im Schatten des Ersten Weltkriegs und der Spanischen Grippe stattfanden: „Für die meisten Menschen hatte der Tod damals ja nichts Exklusives.“



„The Mother With One Arm“ von Karen Zimmermann

Fotos: Dörthe Boxberg

## Vor Ort, in der Stadt und im Netz

Das Programm des jährlichen KHM-Rundgangs ist coronabedingt dreigeteilt

VON TIM LIEVERTZ

Ein Ausschnitt aus der Sendung mit der Maus, eine Quizfrage oder Werbung: Wer in Köln auf seine U-Bahn wartet, dem wird die Zeit mit Infotainment verkürzt. Oder auch mit kurzen Filmen aus Semesterarbeiten der Kunsthochschule für Medien in Köln: Ein Teil des Ersatzes für den alljährlichen Rundgang, auf dem Diplomarbeiten und andere Werke der KHM-Studierenden vorgestellt werden. In einer Pandemie nicht realisierbar. Also ist der Rundgang in diesem Jahr dreigeteilt: Vor Ort, in der Stadt, im Netz, so lautet das Motto.

In der Stadt, dafür stehen die kurzen Filme in den U-Bahn-Stationen. Normalerweise schaltet die KHM auf den Info-screens Werbung, um auf ihren Rundgang aufmerksam zu machen. Nun gehören die Tafeln selbst dazu. Auch ein Radioabend am Donnerstag um 19 Uhr mit dem Titel „radio in between spaces – how to live together“, abrufbar auf der Website der KHM, ist ein Teil davon.

Vor Ort, an der Kunsthochschule, bleibt allerdings der wichtigste Teil des Projekts. Dort stellen die Absolventinnen und Absolventen ihre Diplomarbeiten vor. „Wir wollten den Absolventen die Chance geben, ihre Arbeiten auszustellen“, erklärt Heike Ander, die sich um die Ausstellung kümmert. Das Programm in diesem Jahr sei natürlich kleiner, „dafür rücken die einzelnen Ausstellungen mehr in den Blickpunkt.“

### Von Kolumbien bis in die Eifel

Eine dieser Ausstellungen ist gleich im Eingang zur Aula zu sehen. Am Filzengraben 2 leuchtet eine etwas andere kolumbianische Flagge im hohen Fenster. Die Farben gelb und rot sind vertauscht, sodass die Hälfte der Flagge letzterer Farbe gehört. Ein kleiner Kniff mit großer Bedeutung des kolumbianischen Absolventen Camilo Sandoval. Ursprünglich habe die Farbwahl der Flagge seines Heimatlandes keine große Bedeutung gehabt, erklärt er. Gängig sei aber, dass der große gelbe Teil für Gold und Reichtum stehe, der kleinere ro-



„Cherry Picking Paradise“ von Sara Hoffmann



„Mochilas“ von Camilo Sandoval

### ANMELDUNG FÜR FILME

Für die Filmprogramme, von denen es bis Sonntag täglich drei gibt, müssen sich Interessierte online anmelden. Die Plätze sind fast ausgebucht.

Für den Rundgang ist keine Anmeldung notwendig, lediglich eine Registrierung am Eingang.

te für Blut. Eine auf Stoff geradlinige Aufteilung, die in Sandovals Augen jedoch schief ist. „Die Flagge Kolumbiens ist im Alltag viel weiter verbreitet als hier die deutsche Flagge. Sie ist ein starkes Symbol, steht dafür, dass wir Kolumbiens sind. Aber es gibt keine wirkliche Idee, was Kolumbien ist.“ Sandoval sieht beim Blick auf sein Heimatland vor allem den Bürgerkrieg zwischen Rebellen und der Regie-

„eindrucksvoll und absurd“ fand. Auch inhaltlich ist das Spektrum breit. Von einfachen Melodien aus Großbritannien, mittels derer Sybella Perry über Mobilität und Pluralität nachdenkt, über Sara Hoffmanns Werk zur Globalisierung am Beispiel importierter Palmen bis hin zu den harten Fakten der Physik, mit denen Dawid Liftinger die verschiedenen Bedeutungen der Entropie zusammenbringt.

### Von Kurz- bis Spielfilm

Im Netz sind auf der Homepage der KHM Ausschnitte der einzelnen Ausstellungen auf dem Rundgang zu finden – der dritte Teil des Rundgang-Mottos in diesem Jahr. Vor Ort und im Netz präsent sind auch die Werke der Absolventen, die sich für einen Film als Abschlussarbeit entschieden haben. Zu sehen sind sie in der Aula im Filzengraben und im Radstadion in Müngersdorf. Der Platz ist aufgrund des Abstandsgebots, auf das auch während des Rundgangs immer wieder hingewiesen wird, begrenzt. Deshalb sind die Trailer der Filme und die anschließenden Gespräche mit den Absolventinnen und Absolventen zusätzlich im Internet zu finden. Gerade diese hätten immer einen großen Wert, betont Ute Dillger, die sich um die Filmvorführungen kümmert.

Wie bei den Ausstellungen ist die Vielfalt auch bei den Filmen groß. Da gibt es auf der einen Seite den animierten Kurzfilm „them people“ von Nausheen Javed, der die größer werdende Intoleranz gegenüber „den Anderen“ thematisiert und einen Blick von außen auf das große Ganze wirft. Und auf der anderen Seite „Lychen 92“ von Florian Brückner und Constanze Klau: ein Spielfilm, fast sechsmal so lang. Zwar gibt es auch hier den Blick aufs große Ganze, jedoch aus dem Kleinen heraus. Der Film zeigt, wie sich der zwölfjährige Moritz in der Nachwendzeit Ostdeutschlands versucht, zurechtzufinden. Da liegt die Parallele zum diesjährigen Rundgang der KHM nahe, der sich ebenfalls in einer schwierigen Zeit zurechtfinden muss.

## Weitere Hilfen für das Kino in der Krise

Grütters kündigt Leistungen in Höhe von 40 Millionen Euro an

Filmregisseur Tom Tykwer hält unter den Corona-Einschränkungen Dreharbeiten für eine neue Staffel der Serie „Babylon Berlin“ für unmöglich. Wegen der Hygiene-Abstandsregeln seien Produktionen wesentlich eingeschränkt, Filmdrehs allenfalls im Studio möglich, sagte Tykwer am Mittwoch in Berlin. Kulturstatsministerin Monika Grütters (CDU) kündigte neue Hilfen für die Film- und Kinobranche in Höhe von weiteren 40 Millionen Euro an.

Einen Film zu drehen heiße, spontane Situationen auf dem Set herzustellen, „das Unkontrollierte in einer kontrollierten Situation zu finden“, sagte Tykwer, der gerade an dem Drehbuch für die neue Staffel von „Babylon Berlin“ arbeitet. Vor allem Schauspieler spürten die neue Unsicherheit. Auch die Kinos hätten mit dem Misstrauen des Publikums zu kämpfen, das sich nur zögerlich wieder in geschlossene Säle traue. Ein Teil der Zuschauer habe sich an die Streaming-Angebote gewöhnt – „für einen Zehner“, wie Tykwer sagte. Diese Menschen müssten wieder ins Kino zurückgeholt werden.

Mit den jetzt angekündigten Bundeshilfen sollen Kinos bei Investitionen in Umbau, Modernisierung und Ausstattung unterstützt werden – etwa für den Einbau von Schutzvorrichtungen, bargeldlose Kassen und Online-Ticketing. Jedes Kino kann dabei bis zu 315 000 Euro erhalten, ein Unternehmen mit mehreren Standorten insgesamt maximal 630 000 Euro.

Mit dem „Zukunftsprogramm Kino II“ würden auch die Kinos gefördert, die bislang durch das Raster gefallen seien, erklärte der Branchenverband HDF Kino, dem vor allem die mittleren und großen Häuser angehören. Die Mittel stammen aus dem Hilfspaket für die Kultur in Höhe von einer Milliarde Euro. Insgesamt sind dort für die Film- und Kinobranche 160 Millionen Euro vorgesehen. Anfang März hatte Grütters das „Zukunftsprogramm Kino“ gestartet, mit dessen Hilfe zum Beispiel Kinos auf dem Land ihre Technik modernisieren können. (dpa)

## Schlag gegen die Pressefreiheit

Die Autorenvereinigung PEN solidarisiert sich mit der wegen Verleumdung verurteilten philippinischen Journalistin Maria Ressa. Das Urteil gegen Ressa sei „einzig politisch motiviert und ein weiterer Schlag gegen die Pressefreiheit auf den Philippinen“, erklärte Ralf Nestmeyer, Vizepräsident des deutschen PEN-Zentrums. Eine der wichtigsten Journalistinnen der Philippinen solle „zum Verstummen gebracht werden“. Das deutsche PEN-Zentrum ernannte Ressa zum Ehrenmitglied. Eine Ehrenmitgliedschaft werde Menschen „als Akt der Solidarität verliehen, die außerhalb Deutschlands aufgrund ihres schriftstellerischen oder künstlerischen Wirkens und ihres Eintretens für die Freiheit des Wortes verfolgt werden“. (kna)